



70
JAHRE
NRW



**LASS DICH
DRÜCKEN.**

Glückwunsch NRW
zu 70 Jahren Miteinander.

**NRW-Tag Düsseldorf
26.-28. August 2016**

Alles unter einem Dach

Im Joachim-Neander-Haus finden Menschen, was sie sich im Alter wünschen



Mitten in Benrath ist das Joachim-Neander-Haus der Diakonie seit Jahren ein Treffpunkt für Leute, die im Alter aktiv und gesellig sein wollen. Zugleich finden hier 146 Menschen ein Zuhause, in dem sie Pflege und Betreuung rund um die Uhr bekommen.

Egal, ob Sie Fragen zum Leben im Alter haben, sich ehrenamtlich engagieren oder einfach Gemeinschaft erleben möchten – im Joachim-Neander-Haus treffen Sie freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich gerne Zeit für Sie nehmen. Sie können an vielen kulturellen Angeboten teilnehmen – und gerne zum Mittagessen kommen.

Die Angebote des Joachim-Neander-Hauses

- „zentrum plus“ Benrath
- Netzwerk Benrath
- Gemeinsamer Mittagstisch
- Beratung in allen Fragen rund ums Alter
- Vermittlung häuslicher Pflege, hauswirtschaftlicher Dienste und des Hausnotrufs der Diakonie
- Wohnen mit Service und Nachbarschaft
- Stationäre Pflege
- Fachbereich Intensivpflege für Menschen im Wachkoma, mit Langzeitbeatmung oder Tracheostoma
- Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger

Joachim-Neander-Haus

Calvinstraße 14
40597 Düsseldorf
Tel. 0211 9 71 32 0
Fax 0211 9 71 32 44
www.diakonie-duesseldorf.de/jnh

Diakonie  Düsseldorf

Evangelisch und sozial Überall in Düsseldorf

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien sowie für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. In mehr als 160 Einrichtungen tragen 2200 Mitarbeitende und 1600 Ehrenamtliche dazu bei Hilfsbedürftigen neue Perspektiven zu geben. Seit 1916 finden wir in Düsseldorf tatkräftige, christliche Antworten auf soziale Fragen und Missstände.

Diakonie Düsseldorf Platz der Diakonie 1 40233 Düsseldorf Telefon 0211 73 53 0 www.diakonie-duesseldorf.de

NRW-Tag Düsseldorf

„LASS DICH DRÜCKEN“

Ende August feiert Nordrhein-Westfalen in der Landeshauptstadt - und das aus doppeltem Grund. Nordrhein-Westfalen wird 70 Jahre - und Düsseldorf ist zugleich seit 70 Jahren Landeshauptstadt.

Gewürdigt wird das runde Doppel-Jubiläum mit einem dreitägigen Bürgerfest zum **NRW-Tag 2016**: Es wird am Freitag, 26. August, eröffnet und bis zum Sonntag, 28. August, ein abwechslungsreiches Programm bieten. Daran beteiligen werden sich die Bürgerinnen und Bürger, die Institutionen und Vereine des Landes und der Stadt und dabei die Innenstadt Düsseldorfs zur Festmeile machen - bei der größten Party des Landes NRW.

Start ist am Freitagabend auf der Hauptbühne am Burgplatz mit einer großen Show, arrangiert von Dieter Falk, der sich mit den Besuchern auf eine musikalische Zeitreise durch die letzten 70 Jahre begibt. Am Samstag stimmt ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Burgplatz auf die Veranstaltung ein. An beiden Tagen danach können sich die Besucherinnen und Besucher ein Bild über die zahlreichen Facetten des „Bindestrich-Landes“ machen. Neben einem umfangreichen Programm auf

acht Großbühnen und einer „Willkommens-Bühne“ am Hauptbahnhof sowie zahlreichen Aktionsflächen finden die Gäste zur besseren Orientierung Themenkreise und Quartiere vor. Am eigentlichen Landesgeburtstag, dem 23. August 2016, wird Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die Wanderausstellung des Landesarchivs „70 Jahre NRW“ im

Stadttor eröffnen. Zudem wird sie das Fahnenband des Landes NRW an die Britische 20. Panzergrenadier Brigade (20th Armoured Infantry Brigade) verleihen. Höhepunkt des Geburtstages ist ein gemeinsamer Festakt am Abend des 23. August von Landtag und Landesregierung in der Tonhalle in Düsseldorf ■



Bild: Bilderaktion der Stadt Düsseldorf.

Mit der landesweiten Kampagne „Lass Dich drücken! - Herzlichen Glückwunsch NRW“ werden die Nordrhein-Westfalen ab sofort auf ihr Fest eingestimmt. Bis zum NRW-Tag und auch während der dreitägigen Festivitäten sollen so Fotos mit den Bürgerinnen und Bürgern NRW entstehen, die gleichzeitig in einem Motiv die bunte Vielfalt der Menschen des Bundeslandes und die Vorfreude aufs Jubiläum zeigen. Das „Mitmachen“ ist unbedingt erwünscht! So wird es die Möglichkeit geben, unter anderem bei Aktionen vor Fotowänden eigene Lass-Dich-Drücken-Motive zu produzieren, die dann zum Beispiel im Internet und den sozialen Medien unter #LassDichDrücken veröffentlicht werden.



Die Geburtsstunde von Nordrhein-Westfalen. Bild: Stadtarchiv Düsseldorf. Am 1. August 1946 war es so weit: Zunächst recht schmucklos wurde Düsseldorf zur Landeshauptstadt des neu gegründeten Bundeslandes Nordrhein-Westfalen bestimmt. Ausschlaggebend war eine Direktive des britischen Hauptquartiers in Berlin. Damit wurde die „Operation Marriage“ („Operation Hochzeit“) besiegelt. Die

britische Militärregierung verschmolz die bisherigen Provinzen Rheinland und Westfalen zum neuen Land Nordrhein-Westfalen. Im Memorandum der britischen Militärregierung hieß es: „Its capital will be Dusseldorf“ - „Seine Hauptstadt wird Düsseldorf sein“. Die Bevölkerung erfuhr vom Status der Landeshauptstadt durch Radiomitteilungen und war - den Umständen entsprechend - überrascht. Die „Heiratsurkunde“ zwischen Rheinland und Westfalen - die „Verordnung Nr. 46“ - wurde am 23. August 1946 im Amtsblatt der Militärregierung veröffentlicht. Mit der Eingliederung des Landes Lippe am 21. Januar 1947 entstand Nordrhein-Westfalen in seiner heutigen Form. Bild: Konstituierende Sitzung des Landtages im Opernhaus am 2. Oktober 1946

Quelle: Stadt Düsseldorf

Wohnungsamt: Kostenlose Wohnberatung

Hilfe für ältere oder beeinträchtigte Menschen und Angehörige

VON MARLIES BLUHM

Wenn man sich in seinem gewohnten Umfeld nicht mehr sicher bewegen kann, sei es altersbedingt oder durch körperliche Beeinträchtigung, ist man auf Hilfe angewiesen. Wo findet man diese? Hilfestellung gibt es in unserer Stadt beim Wohnungsamt bei der Wohnberatung. Ein Faltblatt weist den Weg durch die Wohnberatung und zeigt die Ansprechpartner. Es gibt verschiedene Förderprogramme für einen behindertengerechten Umbau der Wohnung. In den Ausstellungsräumen des Wohnungsamtes kann man sich ansehen, welche Möglichkeiten es gibt, das Leben mit körperlicher Beeinträchtigung oder im Alter zu erleichtern. Ziel ist es, zu erreichen, dass Menschen selbstständig und in ihrer Wohnung bleiben können. Muss man aber doch einen Umzug planen, weil man zum Beispiel die Treppen nicht mehr steigen kann, kann man sich ebenfalls an das Wohnungsamt wenden. Wichtig: Nicht erst eine Wohnung suchen und einen Vertrag abschließen, sondern, wenn Sie eine geeignete Wohnung in Aussicht haben,



sich informieren lassen! Das macht die Stadt Düsseldorf ganz einfach für Sie und Ihre Angehörigen: Sie werden in ihrem bislang gewohnten Umfeld besucht und beraten. Bei der Antragstellung von finanziellen Hilfen wird Ihnen geholfen. Selbstverständlich ist auch die finanzielle Hilfe von der Höhe der Rente, des sonstigen Einkommens etc. abhängig. Auch Ersparnisse müssen offengelegt werden. Aber keine Sorge, auch hierüber werden Sie ausführlich informiert und beraten. Die Planung des Umzuges wird ebenfalls begleitet. Vieles kann da auf Sie zukommen: eine doppelte Miete, die Renovierung der alten und/oder der neuen Mietwohnung etc.

Die Wohnberatung des Wohnungsamtes wird Sie auch hier ausführlich beraten. Es gibt sogar einen Architekten, der nicht nur die Wohnungen bezüglich eines Umbaus begutachtet, sondern auch die Angebote für Renovierung prüfen kann. Das alles gilt allerdings nur bei einem Umzug innerhalb des Stadtgebietes von Düsseldorfs Claudia Leibelung vom Wohnungsamt, „Ich bin nicht Gott“, sagt sie von sich selbst. Aber was sie möglich machen kann, wird sie bewegen. Sie ist auch diejenige, deren Aufgabe es ist, Interessenten in ihrem gewohnten Umfeld zu besuchen und zu beraten. Deshalb haben Sie bitte keine Scheu Hilfe zu suchen, wenn Sie Hilfe benötigen. Tel.: 89 - 9 22 09.

Die eingangs erwähnte Broschüre erhalten Sie bei der Wohnberatung des Wohnungsamtes Brinckmannstr. 5, 2. Etage. Öffnungszeiten: Mo und Mi 8.00 – 12.30 und Do 14.00 – 18.00 Uhr. Oder, wenn Sie das Internet nutzen, können Sie den Flyer auch unter www.duesseldorf.de anfordern.

Hausmeister und Handwerker im eigenen Haus?

VON PETER RIES

Eine Immobilie ist ein sehr langlebiges Investitionsgut, das viele Jahrzehnte überdauert. Aber nicht alle Bau- und Bestandteile sind für die Ewigkeit gebaut. Deshalb braucht ein Haus regelmäßige Pflege und Wartung, und je älter es wird, desto mehr häufen sich diese Arbeiten.

Nicht nur die Immobilie, sondern auch die Eigentümer werden älter, und im Alter fallen diese Arbeiten schwerer. Das weiß **Angelina Rayak**, Immobilienmaklerin in Düsseldorf-Benrath, aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und aus vielen Gesprächen mit ihren Kunden. Der Zahn der Zeit nagt am Haus und an seinen Besitzern, die handwerklichen Arbeiten werden mühseliger und anstrengender. Gleichzeitig ändern sich Lebensumstände und Alltag älterer Eigentümer. Die Kinder sind längst aus dem Haus und

sie selbst sind inzwischen im Ruhestand und verfügen über viel Zeit, beispielsweise für ausgedehnte Reisen. Aber diese lassen sich oft nur schwer mit den Anforderungen, die das Eigenheim stellt, vereinbaren: Rasen wässern, Hecken schneiden, Fenster putzen und Schneeräumen im Winter.

Deshalb lautet die Expertenempfehlung: Hinsetzen und kritisch für sich die eigenen Bedürfnisse hinterfragen. Wie viel Zeit wird für sämtliche Arbeiten im und am Haus benötigt? Wie viel Zeit möchten die Eigentümer gern für sich und ihre Hobbies haben? Können sie für mehrere Wochen oder gar Monate verreisen und wer könnte während dieser Zeit die Arbeiten übernehmen? Wenn das Ergebnis lautet, dass sie mehr Zeit damit verbringen, Hausmeister, Putzfrau und Handwerker im eigenen Haus zu sein und deswegen gar nicht dazu kommen, ihren wohlverdienten Lebensabend zu genießen, dann könnte eine Veränderung der Wohnsituation in Frage kommen, die besser zu ihnen und ihren neuen Lebensgewohnheiten passt.



Foto: © Rayak Immobilien.

Es ist grundsätzlich ratsam, sich für eine so weitreichende Entscheidung Unterstützung zu holen. Eine gute Empfehlung ist sicher, dass Eigentümer in einer solchen Situation sich zunächst einmal von einem unabhängigen Experten beraten lassen, der auf die veränderten Wohnansprüche der Generation 60+ spezialisiert ist. Immobilienmaklerin Rayak rät ihren Kunden, sich die Lebensqualität zu gönnen, die sie sich verdient haben. Sie sollten keinesfalls zu Angestellten der eigenen vier Wände werden ■

Eine winterfeste Unterkunft

Die Traglufthalle an der Koblenzerstraße

VON ELISABENTH LAMBRECHT

Wie ein riesiger gestrandeter Fisch liegt silberglänzend die Traglufthalle an der Koblenzer-Straße, vorübergehender Aufenthaltsort für bis zu 300 Flüchtlinge. Ebenso wie die Halle in Mörsenbroich ist auch diese Unterkunft von der Firma Paranet Air Dome errichtet worden, die seit Jahren Traglufthallen für Schwimmbäder, Sportplätze und für Messezwecke herstellt. Inzwischen kann die Firma ihre Umsätze mit der Vermietung ihrer Flüchtlingsunterkünfte steigern, für die die Kommunen, also auch die Stadt Düsseldorf, monatlich 96.000 Euro Miete zahlen.

Nur eine Woche bis zehn Tage werden benötigt, um eine solche riesige Halle mit einer Grundfläche von 72 mal 36 Metern und einer Höhe von 9,50 Metern aufzubauen. Der Innenraum kann frei mit den mitgelieferten Modulen gestaltet werden.



Den Eingang zur Unterkunft betritt man durch eine Schleuse, bestehend aus zwei Türen, und natürlich muss man sich gleich im Security-Büro melden, um feststellen zu lassen, ob man sich, obwohl angekündigt, überhaupt in einem Teil der Halle (der Schlafbereich der Flüchtlinge ist ausgenommen) umschauen darf. 24 Stunden am Tag ist ein Pförtner im Dienst.

Innen wirkt die Halle noch größer als von außen, man geht direkt auf einen Kinderbereich zu, in dem sich die Kleinen bzw. die Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, unter ohrenbetäubendem Lärm vergnügen können. Neben dem üblichen Spielzeug stehen an diesem Tag auch Einräder und Fahrräder zur Verfügung, da der Mit-Mach-Zirkus da ist. Eingerahmt wird der Spielplatz von zahlreichen Sofas, auf denen die Mütter mit den ganz kleinen Kindern oder auch beschäftigt mit Handarbeiten sitzen können. Größere Kinder sieht man an diesem Tag nicht; sie besuchen entweder die Grundschule an der Südallee, die Theodor-Litt-Real-



schule oder – vereinzelt – das Gymnasium an der Koblenzer Straße. Ein großer Bereich ist mit Tischen und Stühlen für die Erwachsenen ausgestattet, die allerdings neben den lärmenden kleineren Kindern dort wohl kaum zur Ruhe kommen können.

Das Essen wird geliefert von einem Cateringunternehmen, einer Tochtergesellschaft der Malteser, und in einem abgetrennten Teil der Halle eingenommen, und zwar in Schichten. Der oft geäußerte Wunsch, die Menschen sollten die Möglichkeit bekommen, ihr Essen selbst zuzubereiten, lässt sich in einer solchen Unterkunft, gewiss schon aus Sicherheitsgründen, nicht realisieren. Alle übrigen benötigten Einrichtungen befinden sich in großen Containern: der Wasch- und Duschbereich, die Toiletten, ein Raum für Waschmaschinen und Trockner. Vorhanden ist auch ein Bereich für Kranke. Und natürlich gibt es sowohl Fernsehen mit arabischen Programmen als auch Internetzugang. Der Schlafbereich ist, wie man auf Fotos von Traglufthallen im Internet sehen kann, durch Stellwände in einzelne „Kabinen“ unterteilt, nach oben hin sind sie offen, nur durch Vorhänge zu den Gängen zu verschließen. In jedem „Schlafabteil“ befinden sich drei Doppelstockbetten, Spinde und ein kleiner Tisch mit Stühlen. Da zur Zeit nur 220 Geflüchtete - diese Zahl ändert sich täglich - in der Halle leben, sind nicht alle dieser Schlafräume vollständig belegt.

Die Versorgung und Betreuung der Menschen haben die Malteser übernommen, die gemeinsam mit Ehrenamtlern die Organisation des Innenbereichs vorgenommen haben und auch mit fünf hauptamtlichen Mitarbeitern als Ansprechpartner bei

Schwierigkeiten aller Art in der Unterkunft anwesend sind.

Im Winter ist die Halle beheizbar, natürlich ist sie wasserdicht und hält selbst Stürmen stand; alles scheint perfekt zu sein und ist es im Rahmen der Möglichkeiten auch. Der Nachteil dieser Art von Unterkunft besteht jedoch darin, dass es keine Privatsphäre gibt, auch nicht in den Schlafbereichen, die ja nicht abschließbar sind und in die während des Tages der Lärm aus der Halle dringt. Um 22 Uhr wird das Licht im Schlafbereich abgeschaltet.

Die Anstrengungen, die unternommen wurden, diesen vom Schicksal gebeutelten Flüchtlingen für einige Zeit eine menschenwürdige Bleibe zu bieten, sind dennoch beeindruckend ■



Bild 1: Die neue PARANET Solar Protect Folie schützt in heißen Tagen vor Hitze. Die Folie reflektiert bis zu 50 Prozent der eintreffenden Wärme und absorbiert auch elektromagnetische Strahlung. Bild 2: Aufenthaltsbereich. Bild 3: Schlafbereich. Bild 4: Beispiel Spielbereich. Fotos: Paranet.

Brauchen wir das Ehrenamt?

Etwas zum Nachdenken

Oft wird das Ehrenamt unterschätzt, da viele Bürger meinen, der Staat sei für alles und jeden zuständig. Wir brauchen nur Forderungen zu stellen und der Staat wird es schon richten. Machen wir uns es damit nicht zu leicht? Wäre es so einfach, würden wir uns doch mit der Zeit immer mehr voneinander entfernen.

Der Staat kann nicht alle Probleme lösen, die wir Menschen auch untereinander haben. Menschlichkeit heißt, dass wir Bürger uns um die Schwachen und Kranken in unserer Gesellschaft kümmern sollten. Es kann ja sein, dass ein Leben ohne Verantwortung für Mitmenschen einfacher und bequemer ist. Aber irgendwann brauchen auch wir Hilfe, dann werden wir froh sein, dass jemand für uns da ist, sei es professionell oder ehrenamtlich. Das eine schließt das andere nicht aus. Es sind nicht nur die Schwachen in unserer Gesellschaft, die Hilfe benötigen. Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen, sei es ein Sportverein, oder bei Menschen, die aus großer Not zu uns kommen. Alle Möglichkeiten aufzuzählen, würde wahrscheinlich diese Seite füllen.

Wir sehen, wie es in unserer Umgebung aussieht, wir sehen auch, wie es unserem Nachbarn geht. Wir können eingreifen, wenn wir merken, dass sich jemand in großer Not befindet. Widerstand gegen das Ehrenamt gibt es sicher auch. Häufiger von Männern als von Frauen. Bei Männern fehlt oft der finanzielle Anreiz, um ein Ehrenamt auszuführen. Für diese Männer sind Ehrenamtler eine seltsame Spezies, die freiwillig arbeiten. Leider verpassen diese Verweigerer etwas, was auch zum Leben gehört, die Dankbarkeit der Menschen, die in Not sind, denen ich helfen konnte und mir das Gefühl geben gebraucht zu werden. Auch das gehört zum Leben, es macht zufrieden und vielleicht auch glücklich.

Was ich für andere tue, tue ich auch für mich. Das Ehrenamt ist eine Bereicherung für viele Menschen. Und sei es nur, um eine Phase der Langeweile, die ich als Rentner oder junger Mensch haben könnte, sinnvoll zu gestalten ■

Peter Sawatzki



Bild: Jakob Schimmelpfennig Heimatachiv Benrath

51 Jahre St. Martin der Paulsmühle

In memoriam Jakob Schimmelpfennig.

VON WOLFGANG D. SAUER

Schon in seinem Todesjahr 1976 wurde im Benrather Ortsteil Paulsmühle eine Straße nach ihm benannt: die Schimmelpfennigstraße. Schwer zu verstehen ist es, dass in dem drei Jahre nach Schimmelpfennigs Tod erschienenen Buch von Karl H. Neidhöfer „Düsseldorf. Straßennamen und ihre Geschichte“ es heißt: „Name dieser Straße bisher nicht zu klären.“ Dabei hätte eine sorgfältige Recherche etwa im Benrather Heimatachiv oder bei älteren Paulsmühlern schnell für Klarheit sorgen können. „Den kennt hier jeder“, ist z.B.

eine Aussage, die man in der Paulsmühle auch heute noch oft hören kann.

Wer war nun dieser Jakob Schimmelpfennig, dem – wie gesagt – nicht nur eine Straße gewidmet ist, sondern dem man vor dem Haus Nummer 7 in der Schimmelpfennigstraße auch einen Gedenkstein setzte? Dieser Gedenkstein wurde im November 1982 von dem damaligen Düsseldorfer Oberbürgermeister Josef Kürten enthüllt. Auf diesem Stein ist zu lesen: „Jakob Schimmelpfennig. Sankt Martin der Paulsmühle 1924 bis 1975“. Damit ist

eines der großen Verdienste Jakob Schimmelpfennigs angesprochen: Über 50 Jahre lang war er der Sankt-Martin-Ritter im Martinszug der Paulsmühle. Davon geben uns viele Zeitungsartikel der lokalen Presse Auskunft, darüber berichtete im Jahre 1974 sogar das Fernsehen. In der vom Heimatarchiv im Jahre 2009 herausgegebenen kleinen Broschüre „Kunstpfad Benrath. Rundgänge durch die Benrather Kulturgeschichte“ heißt es in diesem Zusammenhang noch: *„Als die Nationalsozialisten dem Martinskomitee das Sammeln für den Martinszug verboten, tätigte Schimmelpfennig dennoch Spendenaufrufe, woraufhin die Martinsfeiern durchgeführt werden konnten.“* In der Festschrift „100 Jahre Katholische Schule Einsiedelstraße 1893-1993“ schreibt der Schulleiter zum Jahre 1974: *„Goldjubiläum: Jakob Schimmelpfennig. Eine besondere Ehrung wurde Jakob Schimmelpfennig, dem Martinsmann der Paulsmühle, zuteil. Kinder und Prominente würdigten den bekannten Benrather aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums ‚St. Martin der Paulsmühle‘. Rektor Werner Olschack stellte in seiner Laudatio fest, daß nur die Bereitschaft, anderen Freude zu geben und zu helfen, einen 75jährigen dazu bewegen könne, auch in diesem Alter aktiv am Fest der Kinder teilzunehmen.“* Überhaupt werden das Brauchtum und die Tradition in der Paulsmühle sehr gepflegt. Beispielhaft dafür seien hier neben den jährlich durchgeführten Martinsumzügen die von den „Paulsmühler Jecke“ veranstalteten



Gedenkstein an der Paulsmühle. Bild: Heimatarchiv Benrath.

Karnevalsfeiern und der Karnevalszug erwähnt. Auch die vielen Veranstaltungen im Bürgerhaus in der Tellingringstraße und das hier jährlich veranstaltete Stadtteilstfest müssen in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Schließlich sei noch der vom „Kreis Paulsmühler Martinsfreunde“ in der Schule Einsiedelstraße veranstaltete Adventskaffee erwähnt, wobei die Schülerinnen und Schüler u.a. ein Krippenspiel aufführen. Auch dass der in der Paulsmühle wohnende Manfred Hillenbrand seit nunmehr 43 Jahren die Rolle des „Armen Mannes“ bei dem Martinszug ausübt, weist auf das Traditionsbewusstsein der Paulsmühler hin. Doch zurück zu Jakob Schimmelpfennig.

Er wurde 1899 im Benrather Ortsteil Paulsmühle in der Einsiedelstraße geboren. Hier besuchte er auch die dortige Volksschule und begann anschließend eine Lehre als Schlosser und Dreher. Im Ersten Weltkrieg wurde er eingezogen und geriet in französische Gefangenschaft. 1923 machte er sich selbstständig und führte in der Paulsmühle jahrzehntelang ein Molkereifachgeschäft. Im Zweiten Weltkrieg wurde er bei der Feuerwehr dienstverpflichtet. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn im Jahre 1945: Bei einem Bombenangriff kamen seine Frau und seine Tochter ums Leben. Ein Jahr später ging er eine neue Heirat ein. Auch nach dem Krieg blieb er weiterhin dem Heimatbrauchtum treu. So war er aktives Mitglied in verschiedenen Vereinen: den Schützen, der Heimatgemeinschaft, der Feuerwehr, im Benrather Männerchor und im Fußballverein Benrath 10. Mehrere Ehrenmitgliedschaften geben uns davon Kunde. In der schon genannten Broschüre „Kunstpfad Benrath“ können wir zu Jakob Schimmelpfennig noch lesen: *„Auch rettete Schimmelpfennig drei Kinder vor dem Ertrinken und verhinderte ein Unglück am Bahnübergang Hildener Straße, als sich beim Herannahen eines Zuges die Schranken nicht geschlossen hatten.“* Jakob Schimmelpfennig hat markante Fußabdrücke in der Geschichte der Paulsmühle hinterlassen. Kein Wunder, dass die Paulsmühler stets mit großer Achtung und Dankbarkeit von ihm sprechen ■

Kaum zu glauben, aber wahr!

Exakt 100 tanzfreudige Seniorinnen und Senioren trafen sich am Sonntag, dem 17.04.2016, im Bürgerhaus Bilk zum gemeinsamen Schwof. Gegen einen Kostenbeitrag in Höhe von 5 Euro gab es köstlichen Kuchen und Kaffee sowie Sprudel satt zum Trinken. Wer mochte, konnte auch Bier vom Fass oder ein anderes Getränk gegen einen moderaten Aufpreis bestellen. Geboten wurde mitreißende Livemusik. Frank Spehl, ein ausgezeichnete Musiker mit einer tollen Stimme, ist Mitglied des Neußer Karnevalsvereins „Kappesköpp“. Mit seiner karnevalistischen Einlage, dem Lied vom Annemariechen und 4

unehelichen Kindern, brachte er den Saal zum Toben und erntete begeisterten Applaus. Die Tanzfläche war immer gut gefüllt. Leider fehlten die tanzfreudigen Herren. Veranstaltet wurde das Ganze vom Seniorenbeirat der Stadt Düsseldorf und dem Stadtbezirk 3. Ehrenamtlich leitete Frau Dr. Helga Hümmerich-Terhorst die Veranstaltung, unterstützt von ihrem Mann und weiteren ehren- und hauptamtlich engagierten Menschen. Die Blümchen der Tischdekoration durften nach Ende der Tanzveranstaltung mit nachhause genommen werden. Wer nun sagt:



Bild: Marlies Bluhm

„Schade, da wäre ich gerne dabei gewesen“, den kann ich trösten: Der nächste Tanztee Ü 60 findet am Sonntag, dem 10. Juli 2016, um 15 Uhr statt. Weitere Veranstaltungen sind im vierteljährlichen Rhythmus geplant.



Klaus Kennin. Bild: A. Janetzky

Klaus Kennin verlässt den „Netzwerkspiegel“

Als im Juli 1997 die erste Ausgabe des Netzwerkspiegels Benrath erschien, war **Klaus Kennin** bereits dabei.

Er hatte die Idee, innerhalb des Netzwerks eine Zeitungsgruppe zu gründen. Unter professioneller Anleitung durch die Journalistin Sabine Fellenz entwickelte sich aus der Idee eine selbstständig arbeitende Gemeinschaft.

Klaus Kennin schrieb zahlreiche Artikel, z.B. über die Arbeitsgruppen und Aktivitäten im **zentrum plus**, über Ereignisse in Benrath, über soziale Probleme und Bestrebungen, sie zu lösen.

Die ganze Zeit über leitete er aber auch die Redaktionssitzungen mit großer Umsicht und immer gut vorbereitet. In einem Heft, das er stets mit sich führte, war alles notiert: die Termine unserer Treffen, die Themen, die von den Teilnehmern vorgeschlagen wurden, mögliche Interviewpartner. Fertige Artikel wurden vorgelesen und diskutiert.

Im März wurde Klaus Kennin 80 Jahre alt; unter dem „Vorwand“, er sei nun hochaltrig, verabschiedet er sich vom Netzwerkspiegel und seinen Lesern. Er hätte gern noch bleiben dürfen!

Pauli-Tunnel wird verhüllt

Für kurze Zeit ein neues Gesicht

Am Mittwoch, 31. August, 14 Uhr ist es wieder so weit: Der „Pauli-Tunnel“ am S-Bahnhof Benrath bekommt für kurze Zeit ein neues Gesicht.

(pri) Seit 2012 trifft sich eine Gruppe „Kultur mobil“ im Rahmen des **zentrum plus**-Projektes der Diakonie, um das Image der so genannten „Angströhre“ aufzupolieren und der Benrather „Schmuddelecke“ für kurze Zeit ein anderes Gesicht zu geben.

Die Tunnelgruppe hatte bereits im vergangenen Jahr den Fußgängertunnel zur Paulsmühle mit gespendeten Betttüchern verkleidet. Jetzt wurden Benrather Einrichtungen (Senioreneinrichtungen, Kitas, Schulen) zum



Im Tunnel finden regelmäßig Veranstaltungen der Gruppe „Kultur mobil“ statt. Bild: Axel Janetzky

Mitmachen eingeladen und gebeten, je eines der Betttücher zu bemalen. In einer gemeinsamen Aktion werden die Kunstwerke anschließend in der Fußgängerunterführung zur Paulsmühle, dem „Pauli-Tunnel“, ausgestellt. Hierzu sind helfende Hände zur Vorbereitung der Ausstellung herzlich willkommen. Die Tunnel-Verhüllung wird begleitet von der freischaffenden Künstlerin **Anne Mommertz**.

Anne Mommertz ist 1965 in Aachen geboren, hat von 1985 bis 1989 an der Stadsacademie voor toegepaste kunsten in Maastricht studiert und von 1989 - 1994 an der Kunstakademie Düsseldorf. 1992 war sie Meisterschülerin von Prof. Jan Dibbets. Sie lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Düsseldorf. Außerdem lehrt sie an der Fachhochschule Düsseldorf Medien- und Kunstpädagogik, ist Dozentin für bildende Kunst bei *Move it!*, einer Bildungsmaßnahme für Jugendliche zwischen Schule und Beruf, arbeitet in einem Kunstprojekt für Kinder und Erzieher der städt. Kindertagesstätte Opladener Straße, Düsseldorf-Wersten und leitet seit 2004 Kunstprojekte in der Offenen Ganztagschule ■



Die Künstlerin Anne Mommertz

Frühstück unterm Sonnenrad

(ries) Alle zwei Jahre findet in Garath vor der Freizeitstätte, Nikolaus-Groß-Platz, ein offenes Frühstück unterm Sonnenrad statt. Die Bezirksvertretung 10 gestaltet dies für die Bevölkerung anstatt des vielfach üblichen Jahresempfanges. In lockerer Atmosphäre, die musikalisch begleitet wird, kann jeder am Sonntag, 12. Juni, von 11 Uhr bis 14 Uhr, für 2,00 Euro ein appetitliches Frühstück bekommen. Bei schlechtem Wetter findet das Frühstück in der Freizeitstätte statt. Die diesjährigen Feierlichkeiten bei einem fröhlichen Miteinander sollen ganz im französischen Stil sein. Denn zur selben Zeit findet die Fußball-EM in Frankreich statt.

Das offizielle Plakat



UNBEHANDELTE RÜCKENSCHMERZEN

Falsche Diagnosen und Begleiterkrankungen belasten das Gesundheitssystem zusätzlich

VON PETER RIES

Schmerzen im Rücken – die kennt fast jeder. So geben auch 80 Prozent der Deutschen an, bereits mindestens einmal Rückenschmerzen gehabt zu haben. Was aber, wenn die Rückenschmerzen immer wiederkehren oder gar langfristig andauern?

Herta B. aus Düsseldorf ist 59 Jahre alt und seit fünf Jahren EM-Rentnerin. Seit mehr als sieben Jahren plagen sie starke Rückenschmerzen. Seit jener Zeit läuft sie von einem Arzt-Termin zum anderen. Niemand scheint ihr so richtig helfen zu können. Der eine Arzt meint, sie habe einen Bandscheibenvorfall, der nicht operiert werden müsse, oder sie leide an „funktionellen“ bzw. „unspezifischen“ Rückenschmerzen, der andere Arzt meint, sie leide an Fibromyalgie. „Eine Erkrankung, die nicht so richtig erklärt werden kann, jedoch gerne diagnostiziert wird, wenn die Ärzte nicht mehr weiterwissen“, klagt Herta B. „Massagen werden nicht mehr aufgeschrieben, weil diese als Wellness eingestuft seien und die Krankenkassen sie deswegen auch nicht mehr zahlen würden“, sagte ihr ein Orthopäde aus Düsseldorf.

Dafür bekam sie von ihm jedoch Spritzen. Diese würden nur einmal im Quartal von den Kassen übernommen. Jede zusätzliche Spritze im Quartal müsse sie dann selbst bezahlen. Das Ergebnis nach den Spritzen war enttäuschend. So griff die Rentnerin zur Eigenmedikation; nahm zum Teil frei verkäufliche starke Schmerzmittel, um mindestens ihren Haushalt einigermaßen aufrechterhalten zu können. Später bekam sie ein schwaches Opioid (Tilidin). Davon wurde sie schließlich abhängig. Sie ging freiwillig in den Entzug. Nun leidet sie auch noch an Depressionen, Schlafstörungen und ständigen Magenschmerzen. Zwischenzeitlich erhält sie Akupunktur, die einmal im Jahr von den Kassen gezahlt werden. Aber auch hier gebe es bisher noch keinen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen. „Ich höre immer von Privatpatienten, wie toll ihnen geholfen wird, aber als Kassenpatient bin ich offensichtlich unterste Kategorie in der Gesundheitsversorgung. Vieles, was mir vielleicht helfen könnte, bleibt für mich unerreichbar. Häufig bieten mir Ärzte sogenannte IGEL-Leistungen an, die ich mir ohnehin mit meiner Erwerbsminderungsrente von 700 Euro nicht leisten kann und die ja sehr häufig fragwürdig sein sollen. Mittlerweile wurde mir eine Kur (Reha) abgelehnt, da ich erst die Möglichkeiten



Rückenschmerzen vermindern die Lebensqualität. Bild: 123 rf.

vor Ort ausschöpfen sollte; wenn dies nichts gebracht hätte, könne ich eine erneute Kur beantragen. Was denn noch!? Habe ich nicht schon alles versucht!?", so Herta B.

Leider lassen sich bei chronischen Rückenschmerzen meist weder eine umschriebene Krankheit noch eine sichere anatomische Quelle als Ursache für den Schmerz finden. Die Betroffenen leiden unter Schmerzfolgen, die sich nicht nur auf körperliche Konsequenzen wie Bewegungseinschränkungen oder Muskelverspannung beschränken können. Auch Verunsicherung, Niedergeschlagenheit, Schlafprobleme, verminderte Leistungsfähigkeit, Verzicht auf Freizeitaktivitäten und Rückzug aus dem Bekannten- und Freundeskreis können weitere Folgen von chronischen Rückenschmerzen sein und zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Lebensqualität führen. Umso unverständlicher bleibt es, wie so chronische Schmerzpatienten immer noch Jahre bis Jahrzehnte mit Schmerzen leben müssen. Die schmerzgeplagte Herta B. glaubt zu wissen, dass es etwas mit dem *Ärzte-Budget* zu tun hätte. So habe sie sich oft anhören müssen, dass eine bestimmte Behandlung das Budget ihres Arztes sprengen würde. Viele Arztpraxen würden deswegen sogar öfters als normal ihre Praxen schließen. Ihr letzter Or-

thopäde riet ihr einmal, nicht mehr vor Ablauf des Quartals wieder in die Praxis zu kommen, da er dann ohnehin nichts mehr tun könne. Im nächsten Quartal könne sie jedoch wiederkommen. Begründung: Er bekäme keine adäquate Vergütung für den Mehraufwand zum Beispiel durch längere Patientengespräche. „So habe ich dann in meiner Not angefangen, meine Ärzte (ohne Überweisung) selbst zu wählen und wurde schließlich zu einer „chronischen Ärztewechlerin“ – genau das, was die Kassen eigentlich verhindern wollten, da dies ja das Gesundheitssystem unnötig belaste“. Herta ist jedoch der Meinung, dass das Gesundheitssystem weniger belastet werden würde, wenn der Patient eine gute - auf seiner Grunderkrankung ausgerichtete Behandlung erführe, um letztlich kostenintensivere Mehrfacherkrankungen zu verhindern. Herta wünscht sich, dass man ihr endlich eine Diagnose stellt, damit sie weiß, woran sie ist und dass man ihr endlich die Schmerzen nähme, „damit ich wieder mit meinen Enkelchen am Gesellschaftsleben teilnehmen kann; mit Rückenschulungen braucht mir auch niemand mehr zukommen - davon habe ich bereits fünf hinter mir. Ich habe gehört, wenn starke Schmerzen unvermindert andauern, sollten ihre Ursachen ärztlich abgeklärt werden; ich warte immer noch darauf“, sagte Herta.B. mit Tränen in den Augen ■

INFO

Einer Studie zufolge bekommen Patienten mit Rückenschmerzen oft eine Therapie, die ihnen nicht hilft. Der Grund: Eine falsche Diagnose oder das Budget für die Behandlung eines Rückenschmerzpatienten (ein Orthopäde erhält in Nordrhein ca. 35 Euro pro Quartal für die Behandlung eines Rückenschmerzpatienten). Zudem stehen in ganz Deutschland einer wachsenden Zahl an Betroffenen nur 300 Praxen zur Verfügung, die sich auf das Thema spezialisiert haben. Die Folge sind oft sehr lange Wartezeiten. Seit 2011 gibt es das „Programm für Nationale Versorgungsleitlinien (NVL Kreuzschmerz)“, das von der Bundesärztekammer, Kassenärztliche Bundesvereinigung und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften entwickelt wurde. Leider finden die dort bezeichneten Leitlinien bei den meisten Ärzten eher selten bis keine Anwendung. Leitlinien unter: www.leitlinien.de

GARATHER SCHÜTZEN- UND VOLKSFEST

Neue Majestäten freuen sich

VON PETER RIES

Turnusmäßig wurden eine Woche vor dem Garather Schützen- und Volksfest vom 06. bis 10. Mai die neuen Regimentsmajestäten ausgeschossen. Doch bevor es losging, brachten die Schützen die Goldene Mösch zum Schützenplatz an der Frankfurter-Straße, wo anschließend die ersten Pfänder-Vögel „gerupft“ wurden. Am späten Nachmittag wurde es dann spannend, als es darum ging, unter den kleinen Pagen die Nachfolger für die Königswürde zu finden. Aufgrund der Altersklasse musste diese Würde mit dem Lichtgewehr ausgeschossen werden und hier hatte dann zum Schluss Anna-Lena Lempka das sicherste Händchen. Sie wird das Jahr mit ihrer Adjutantin Celina vom Weg bestreiten. Beide Mädels kommen aus dem Fanfaren-Corps Garath. Vom Spielmannszug Blau-Weiß kommt die neue Regimentsschülerprinzessin Sarah Hellebrandt, die sich als Adjutantin Alisha Reuland vom Amazonen-Corps wählte. Ebenfalls vom Amazonen-Corps konnte sich Michelle Vonhof als neue Regimentsjungschützenkönigin durchsetzen. An ihrer Seite werden Jessica Wilbert (Amazonen-Corps) und Kevin Roenz (Fanfaren-Corps) sie als Adjutanten durchs Jahr begleiten.

BÜRGERKÖNIGIN KOMMT VON DEN GARATHER JONGES



Horst und Renate. Bild: Ries.

Renate Swierczynski schoss im wahrsten Sinne des Wortes den „Vogel“ ab. Sie regiert als Bürgerkönigin von Garath und Hellerhof mit ihrem Mann Horst 2016/2017. Beide sind seit Jahren Mitglied im Heimatverein Garather Jonges 1967 e.V. Sie wurde später auch für ihre Verdien-



Das neue königspaar Melanie und Horst Schlotter (Mitte) mit Adjutantenpaar Regina und Manfred Plep. Bild: Conzen.

te im Schützenverein mit der bronzenen Verdienstspange ausgezeichnet. Gegen Abend war es so weit: Etwa 200 Gäste und Schützen fieberten mit Gregor Jung und Horst Schlotter um die Königswürde. Nach einem spannenden Rennen holte sich der 51-jährige Horst Schlotter von der Gesellschaft 1. Marine-Corps und 2. Chef des Garather Schützenvereins die Königswürde. Ihm zur Seite steht seine Ehefrau und Königin Melanie. Unterstützt werden sie vom Adjutantenpaar Regina und Manfred Plep. Schlotter löst damit den vorherigen Regimentskönig Wolfram Möllenbeck ab. Schlotter freut sich mit seiner Gattin auf ein tolles Jahr.

STADTORDEN VERLIEHEN



Winni Statt. Bild: Ries.

Für seine Verdienste wurde Winni Statt von der Gesellschaft Baccara von Oberbürgermeister Thomas Geisel mit dem Stadtorden ausgezeichnet. Winni ist 2. Hauptmann seiner Gesellschaft und 2. Kassierer im Regiment. Zugleich ist er Adjutant des 1. Chefs des Garather Schützenvereins, Michael Haas.



Michelle Vonhof (Mitte) ist neue Regimentsjungschützenkönigin mit Adjutanten Jessica Wilbert (Amazonen-Corps) und Kevin Roenz (Fanfaren-Corps). Bild: Seibel.



Die neue Regimentsschülerprinzessin Sarah Hellebrandt Blau Weiß mit Adjutantin Alisha Reuland (Amazonen). Bild: Conzen.

Barrierefreiheit

Es darf keine Ausnahmen geben

(VdK) „Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland zwar verpflichtet, Menschen mit Behinderung nicht zu benachteiligen. Doch bis zu einer gleichberechtigten und selbstbestimmten Teilhabe ist es noch ein langer Weg.“ Das erklärte Ulrike Mascher, Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland, anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung am 5. Mai.

Gerade die Barrierefreiheit, also die Zugänglichkeit aller Lebensbereiche für Menschen mit Behinderung und Beeinträchtigungen, schreite zu langsam voran. „Defekte Aufzüge, Treppen vor Apotheken und Arztpraxen, fehlende Orientierungshilfen in Bürgerämtern, Banken oder Supermärkten, eingeschränkte Servicezeiten am Bahnhof für Einstiegshilfen, aber auch nicht barrierefreie Onlineportale, Fernsehsendungen und Hotlines oder der nicht vorhandene Behindertenparkplatz: All das sind Barrieren, die vielen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe erschweren“, erklärt Mascher.



Von Barrierefreiheit würden alle profitieren, nicht nur diejenigen, die dauerhaft darauf angewiesen sind. „Schon ein verknackster Fuß, ein schweres Gepäckstück oder ein Kinderwagen lassen jeden Weg im Alltag schnell zum Hürdenlauf werden“, so die VdK-Präsidentin.

Aus Sicht des VdK sei es daher völlig unverständlich, dass das novellierte Behindertengleichstellungsgesetz vorrangig nur Träger der öffentlichen Gewalt und die Sozialleistungsträger zur Barrierefreiheit verpflichtet. „Der Bereich privater Güter und Dienst-

leistungen, wie beispielsweise Arztpraxen, Internet, Wohnungen, Supermärkte, Taxis oder Restaurants, bleibt völlig außen vor. Ausnahmen darf es aber bei der Barrierefreiheit nicht geben“, betont Mascher.

Seit dem Start der VdK-Kampagne „Weg mit den Barrieren!“ im Januar haben bereits mehr als 30.000 Menschen die Forderungen des VdK für ein barrierefreies Deutschland unterstützt. „Mehr als 1200 Meldungen über Bahnhöfe, Geschäfte, Apotheken, Kinos, Arztpraxen, Behörden und öffentliche Plätze, die für Menschen mit Einschränkungen nicht zugänglich sind, haben uns über unsere Landkarte der Barrieren erreicht“, so Mascher. „Das zeigt, dass wir von einer Gesellschaft für alle noch weit entfernt sind. Wir brauchen aber Barrierefreiheit im umfassenden Sinn.“

Der VdK kritisiert auch, dass es mit dem nun vorliegenden Entwurf des Bundesteilhabegesetzes nicht gelungen sei, die eigenverantwortliche und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Menschen mit Behinderung wesentlich zu verbessern. „In der Koalitionsvereinbarung hat die Bundesregierung 2013 versprochen, dass sie die Menschen, die aufgrund einer wesentlichen Behinderung nur eingeschränkte Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft haben, aus dem bisherigen 'Fürsorgesystem' herausführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickeln werde. Dieses Versprechen aus dem Koalitionsvertrag wurde nicht umfassend eingelöst.“

Die Behindertenpolitik bleibt nach wie vor von der bevormundenden Tradition der Fürsorge bestimmt“, kritisiert Mascher ■

PETER RIES

Quelle:VdK. Bild: Rüdiger Rebmann 123rf.com

SOZIALVERBAND

VdK

NORDRHEIN-WESTFALEN

-Anzeige-

Zukunft sozial gestalten

Ortsverband Benrath-Garath

Benrodestr. 46 / im Rathaus, links am Gebäude 3. Türe.
Telefon: 0211 / 709109 Günter Meier, 0211/714135 E. und H. Ewe.

*Wir machen aktive Sozialpolitik für 1,7 Mio. Mitglieder in der BRD.
In NRW heute schon 290.000 Verbandsmitglieder.*

Sprechstunden Benrath:

jeden 1. Montag im Monat. 16.30 bis 18.00 Uhr Rathaus Benrath, Gebäude links, 3. Eingang.

Sprechstunden Garath:

jeden 1. Dienstag monatlich 15.00 bis 16.00 Uhr, Freizeitstätte Garath, Raum Netzwerk.

Stammtisch in Hassels:

jeden 3. Freitag im Monat von 17.30 bis ca. 19.30 Uhr in der Gaststätte Hassler Fass, Hasselsstr. (Am Denkmal), 40599 Düsseldorf

Der VdK hilft gegenüber Behörden und Verwaltungen u. a. in:

- ✓ *Schwerbehinderten- und Rentenangelegenheiten*
- ✓ *Kranken- und Pflegekassen, Berufsgenossenschaften*
- ✓ *Arbeitsagenturen, Grundsicherung, Nachteilsausgleichen*

Ergeben sich Verfahren vor den Sozialgerichten, so vertreten wir Sie durch unsere Rechtsberatung des VdK Kreisverbandes Düsseldorf.

Werden Sie Mitglied !! (Monatsbeitrag 5,00 Euro)

Sie könnten auch bei uns in ehrenamtlicher Funktion tätig werden.



DER SENIOREN RAT

Das Sprachrohr der Düsseldorfer Senioren

Wussten Sie schon, dass es in Düsseldorf verschiedene Interessenvertretungen gibt? Haben Sie schon einmal etwas vom Seniorenrat gehört?

Als anerkanntes politisches Sprachrohr setzt sich der Seniorenrat seit 1978 aktiv für die Interessen von älteren Menschen in Düsseldorf ein. Die Mitglieder sind ehrenamtlich, parteiübergreifend und überkonfessionell tätig. Sie nehmen beratend an Öffentlichen Ausschusssitzungen des Rates teil und wirken so bei der Planung von Seniorenangeboten mit. Die Mitglieder sind in der Konferenz Alter und Pflege, in der Gesundheitskonferenz, im kriminalpräventiven Rat und anderen offiziellen Gremien der Stadt Düsseldorf tätig. Bürgerinnen und Bürger über 60 können alle fünf Jahre ein Seniorenratsmitglied in ihrem Stadtbezirk wählen. Wenn sie sich zur Wahl stellen, können sie auch selbst gewählt werden. Die nächste Seniorenratswahl findet im Jahr 2019 statt. Der Seniorenrat tagt sechsmal im Jahr öffentlich im Düsseldorfer Rathaus und beschäftigt sich mit Themen rund um das Leben im Alter. In den Sitzungen

werden Fachvorträge gehört und zum Beispiel Anfragen an Fachausschüsse des Rates beschlossen. Damit kann der Seniorenrat auf die besonderen Seniorenbelange aufmerksam machen und auch auf die Entscheidungen der Stadtspitze Einfluss nehmen. In den Sitzungen können Bürgerinnen und Bürger Fragen an die Mitglieder oder an die Referenten stellen. Die öffentlichen Sitzungen finden jeweils am letzten Freitag der Monate Januar, März, Mai, Juli, September und November im Rathaus, Markplatz 2, 1. Etage statt. Sitzungsbeginn ist immer um 10 Uhr. Die Mitglieder des Seniorenrates haben auch ein offenes Ohr für die Wünsche und Probleme von Seniorinnen und Senioren. Sie bieten deshalb einmal im Monat in ihrem Stadtbezirk eine Bürgersprechstunde an. Bei dringenden Problemen können die Mitglieder auch zu Hause angerufen werden. Die Kontaktdaten sind auf der Internetseite des Seniorenrates veröffentlicht. Dort sind auch die Sprechstunden abrufbar. Auf Wunsch sendet die Geschäftsstelle des Seniorenrates diese Informationen wie auch die Broschüre des Gremiums gerne per Post zu.

PETER RIES

Amt für soziale Sicherung und Integration. Geschäftsstelle des Seniorenrates

Willi-Becker-Allee 8
40227 Düsseldorf
Telefon 89-9 59 50
Fax 89-3 59 50
michael.wagner@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/seniorenrat

Termine nach Vereinbarung

Zugänglichkeit

barrierefreier Eingang, Aufzug, Behinderten-WC, Behindertenparkplätze, taktile Leitlinien



Zugänglichkeit Rathaus

Aufzug im Innenhof, Behinderten-WC, Behindertenparkplätze am Burgplatz, drahtloses Sprachübertragungssystem für schwerhörige Menschen



Quelle: Amt für soziale Sicherung und Integr.

Anzeige

Dr.rer.med. Gerd Bosma

Düsseldorf-Benrath

Paulistraße / Ecke Heubesstraße

kostenloses Service-Telefon: 0800-7285427

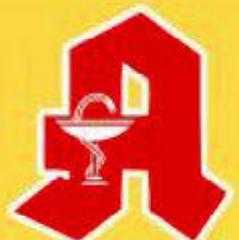


Zertifiziert vom TÜV-Rheinland

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 19.00

Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr



... die PAULI-APOTHEKE hilft !

Spielmannszug Blau Weiß

Wunderbare Stücke in
großer Besetzung



(ries) Der Spielmannszug „Blau-Weiß Garath“ besteht bereits seit 40 Jahren und ist weit über die Stadtgrenzen hinaus mit einer der besten Spielmannszüge. Mit Konzerten, Wertungsspielen, im Karneval, bei Schützenfesten und sogar in der Martins- und Weihnachtszeit haben die Musiker bereits einige hunderte Auftritte souverän und professionell absolviert. 2013 haben sie sogar eine Studio-CD aufgenommen, die sich in Kennerkreisen großer Beliebtheit erfreut. Auf der CD befinden 45 Minuten wunderbare Stücke in großer Besetzung mit Percussion, Marimbaphon und vieltimmigem Flötensatz. Genießen Sie mit dieser CD moderne Spielleutemusik mit Hits von Frank Sinatra, Abba, Elton John und vielen anderen Stars. Die CD kann für 10 Euro zum Selbstkostenpreis unter: 02173/1618402, E-Mail: jennifer.hallen@sz-garath.de erworben werden. Hörbeispiele finden Sie unter <http://www.sz-garath.de>

Sollten Sie interessiert sein, die Musikalität und Erfahrung des Spielmannszuges für Ihr Fest nutzen zu wollen, nehmen Sie unverbindlich Kontakt auf. Der Spielmannszug Blau Weiß freut sich darauf, auch Ihre Veranstaltung zu bereichern.



Auf der CD:

Spielmann-Express, The New Amadeus, Can You Feel The Love Tonight, The Lion Sleeps Tonight, British Grenadiers, Hot And Sweet, Carneval de Paris, The A-Team, Gopak, Walking On Sunshine, Something Stupid, ABBA-Medley, Muss i denn ...



Bild: Evangelos Kaganidis-123rf.com

Weg mit den Plastiktüten

REWE, ALDI, EDEKA & Co: Macht mit!

Karin Horn (72) ist als Kind und Jugendliche oft einkaufen gegangen: Für Sauerkraut, das lose aus einem großen Fass abgegeben wurde, gab ihr die Mutter einen Topf mit, die Marmelade füllte die Verkäuferin in das mitgebrachte Glas und Milch in die Kanne. Selbstverständlich hatte sie eine Einkaufstasche dabei!

Heute gibt es Plastik, Plastik und noch einmal Plastik. Obst und Gemüse stecken wir in dünne Plastikbeutel, Fleisch aus dem Supermarkt liegt auf einer Plastikunterlage und ist zusätzlich in Folie eingewickelt, alle Einkäufe landen für den Nachhauseweg letztlich meist in einer Plastiktüte.

Das soll sich nun ändern, zumindest was die Plastiktüten anbelangt. In Düsseldorf gibt es die Initiative „Plastiktüten verhüten - Für eine plastiktütenfreie Zukunft“. Die Gruppe will erreichen, dass sich der Düsseldorfer Einzelhandel verpflichtet, Plastiktüten zukünftig teurer zu verkaufen als

umweltfreundliche Mehrwegbeutel.

Die Bevölkerung ist für solche Ideen durchaus zu haben und die VertreterInnen der Parteien auch. So hat der Umweltausschuss der Stadt Düsseldorf am 13. Mai einstimmig dafür gestimmt, die Kampagne zur Vermeidung von Plastiktüten zu unterstützen. Zwar geht es – bisher – nur um eine freiwillige Selbstverpflichtung des Einzelhandels, wenn diese aber nicht greift, soll Zwang angewendet werden. Also: ALDI, EDEKA, REWE und Co: in die Startlöcher und mitgemacht!

Karin Horn ist damit einverstanden: „Nicht alles, was uns heute als Fortschritt verkauft wird, ist wirklich einer. Wir produzieren zu viel Müll und unser schöner Rhein ist voll kleiner Plastikteilchen, die die Fische schädigen. Ich habe immer meinen Stoffbeutel dabei – übrigens den schönen blauen vom Seniorenrat!“ Darüber freut sich besonders Heidrun Hoppe vom Seniorenrat für den Stadtbezirk 9.

-Anzeige-



Schloss Apotheke

Erleben Sie Nähe

Schloss-Apotheke-Benrath



Dagmar Huzenlaub
Benrather Schloßallee 103
40597 Düsseldorf

Telefon: 0211/71 21 85
Telefax: 0211/71 21 88
E-Mail: schlossapotheke.huzenlaub@t-online.de

Auf Wunsch liefern wir Ihre Medikamente kostenlos bis zu Ihnen nach Hause!



Besteuerungsverfahren wurde vereinfacht

(pri) Die Bundesbürger bekommen mehr Zeit für ihre Steuererklärung, müssen im Gegenzug bei verspätet eingereichten Unterlagen aber mit schärferen Strafen rechnen.

Am 12. Mai hat der Bundestag den Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Modernisierung des Besteuerungsverfahrens angenommen. Danach müssen Steuererklärungen von Steuerpflichtigen, die sich nicht steuerlich beraten lassen, künftig nicht mehr bis Ende Mai, sondern erst bis Ende Juli abgegeben werden. Auch Steuerpflichtige, die von Steuerberatern beraten werden, erhalten zwei Monate mehr Zeit und müssen die Erklärung erst bis 28. Februar des übernächsten Jahres abgeben. Allerdings müssen Steuerzahler, die die Fristen nicht einhalten, mit einem Verspätungszuschlag von 25 Euro pro Monat rechnen. Der Zuschlag wird festgesetzt, wenn die Steuererklärung nicht innerhalb von 14 Monaten nach Ablauf des Besteuerungsjahres abgegeben wurde. Kein Verspätungszuschlag wird erhoben, wenn keine Steuer fällig wird oder eine Steuererstattung erfolgt. Die Pflicht zur Vorlage von Belegen beim Finanzamt entfällt weitgehend. Die Steuerpflichtigen müssen

STEUERN: BÜRGER HABEN MEHR ZEIT



allerdings damit rechnen, dass die von ihnen vorgehaltenen Belege von den Finanzämtern angefordert werden können. Ebenso ist vorgesehen, Steuererklärungen automatisiert zu bearbeiten. Der Schriftverkehr soll weitgehend auf elektronische Verkehrswege umgestellt werden. So sollen sich Steuerpflichtige ihren Steuerbescheid über das Elster-Portal der Finanzverwaltung herunter-

laden können. Die Neuregelung soll ab dem kommenden Jahr gelten. Der Bund der Steuerzahler begrüßte die Fristverlängerung. „Das ist für uns ein großer Erfolg, weil viele Steuerzahler für diesen Zeitraum künftig keine Fristverlängerung mehr beim Finanzamt beantragen müssen, um ihre Erklärung später abgeben zu können“, sagte Verbandschef Reiner Holznagel.

Taschendiebe lieben Gedränge



(pri) Sommerfeste und andere Veranstaltungen unter freiem Sommerhimmel locken viele Besucher - und viele Taschendiebe. Wie viel die Langfinger in so einer „Saison“ an finanziellen Schäden anrichten, lässt sich schwer ermitteln, ihre jährliche Schadensbilanz lag 2014 insgesamt aber bei 45,9 Millionen Euro. Auch für 2016 zeichnet sich dieser Trend bundesweit ab. Taschendiebe suchen die Enge und treten besonders bei Menschenansammlungen auf (z. B. bei Groß-

veranstaltungen, beim Ein- und Aussteigen bei öffentlichen Verkehrsmitteln, in Kaufhäusern und auf Rolltreppen). Sie beobachten ihre Opfer lange und genau. Sie suchen körperliche Nähe. Sie rempeln ihre Opfer an, verwickeln diese mit fadenscheinigen Fragen in ein Gespräch, bieten übersteigerte Hilfsbereitschaft an oder treten durch Beschmutzung von deren Kleidung mit ihnen in Kontakt. Sie arbeiten meist in Gruppen: Der erste lenkt das Opfer ab. Der Zweite stiehlt die Beute und gibt sie an den Dritten weiter, der damit verschwindet.

Tipps von der Polizei:

Nehmen Sie nur so viel Bargeld mit, wie Sie tatsächlich benötigen. Tragen Sie Geld und Zahlungskarten sowie Papiere immer in verschiedenen verschlossenen Innentaschen der Kleidung möglichst dicht am Körper. Tragen Sie Ihre Hand- oder Umhängetasche immer mit der Verschlussseite zum Körper. Halten Sie Ihre mitgeführte Tasche stets geschlossen. Lassen Sie Ihre Handtasche oder Jacke niemals unbe-

aufsichtigt. Achten Sie in einem Menschengedänge verstärkt auf Ihre Wertsachen. Sperren Sie im Fall eines Diebstahls sofort Ihre Girokarte (früher als EC-Karte bezeichnet) unter Sperr-Notruf **116 116** und im polizeilichen **Meldesystem KUNO** für das Lastschriftenverfahren.

Weitere Informationen gibt es auf der Klappkarte „Schlauer gegen Klauer“ mit Piktogrammen und einem Notfallpass zum Heraustrennen mit allen wichtigen Telefon- und Sperrnummern von Debit- und Kreditkarten. Dazu gehört auch eine Checkliste mit Sofortmaßnahmen für Opfer und Zeugen, damit diese nach einem Diebstahl richtig reagieren können. Die Klappkarte ist kostenlos bei jeder (Kriminal-) polizeilichen Beratungsstelle erhältlich oder kann unter: www.polizei-beratung.de heruntergeladen werden.



SEHBEHINDERT WAS NUN?

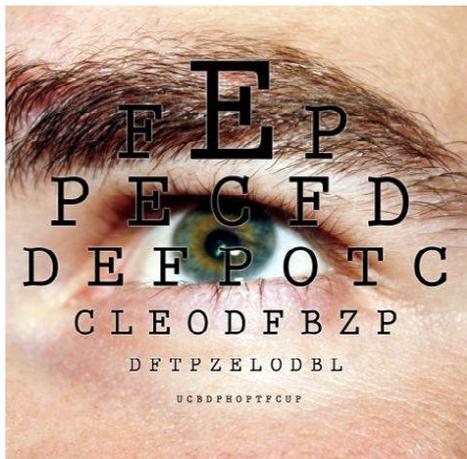


Bild: Viktor Thaut -123rf.com

(mb) Stellen Sie sich vor: Sie sind im Nebel unterwegs, Ihre Brille beschlägt in einem warmen Raum oder Sie versuchen durch ein flüchtig freigekratztes „Guckloch“ in einer vereisten Scheibe zu schauen. Mit solchen und ähnlichen Beeinträchtigungen leben Sehbehinderte. Ab wann ist man sehbehindert? Wenn man nur noch 30 % einer normalen Sehkraft mit Korrektur hat. Sind Sie oder Angehörige betroffen? Fühlen Sie sich nach der Diagnose alleingelassen vom Arzt und brauchen Sie Hilfe? Im **zentrum plus** in Benrath, Calvin Straße 14, können Sie sich beraten und weiterhelfen lassen. Hier hat man zahlreiche Hilfsmittel, die das Leben im Alltag erleichtern. Dazu zählen einfache bis sehr große Lupen mit

dreierlei Licht (LED). Es gibt ein Vorlesegerät, das wie ein Scanner funktioniert. Man legt ein beschriebenes Blatt ein und der Text wird über eine Sprachausgabe vorgelesen. Ein tragbarer CD Player in Sonderausfertigung mit besonders großen und farblich gekennzeichneten Tasten liest Ihnen Hörbücher vor. Eine besonders praktische Hilfe im Alltag ist das Bildschirmlesegerät. Man kann damit nicht nur lesen, sondern alles stark vergrößern. Hilfreich ist es z. B. beim Faden einfädeln oder bei der Maniküre. Diese Geräte und weitere Hilfsmittel können Sie sich anschauen und erklären lassen. Über weitere Möglichkeiten mit der Sehbehinderung leben zu können, zum Beispiel ein Mobilitätstraining mit einem Stock, wird Sie gerne Frau Annemarie Werth beraten. Frau Werth ist selbst hochgradig sehbehindert und möchte allen Betroffenen Mut machen. Auch mit Sehbehinderung ist das Leben lebenswert, sagt sie. Termine nach Vereinbarung, vorzugsweise donnerstags nach dem Stadtteilfrühstück. Terminvereinbarung über den Telefondienst des Netzwerks Benrath, Tel. 996 39 33. Darüber hinaus besteht noch die Möglichkeit am jeweils 3. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr im Cäcilienstift, Paulistraße 3, die Selbsthilfegruppe für Sehbehinderte zu besuchen.

DIE BIG EIN MOTOR FÜR DEN STADTTEIL



Seit über **50** Jahren setzt sich die Bürger- und Interessengemeinschaft Garath e.V. (**BIG**) für Garath und deren Bürger ein. Wir treten für ein sauberes, kinder-, jugend- und seniorengerechtes Garath ein. Besuchen Sie unseren regelmäßig stattfindenden Stammtisch an jedem **2. Donnerstag im Monat**. Näheres erfahren Sie auch aus unserem Stadtteilkalender „Treffpunkt“ und unter: www.big-garath.de

Werden Sie Mitglied in der BIG

Telefon: 75 03 32 und 70 54 22,
Postfach 41 01 01, 40576 Düsseldorf.
Vorsitzender: Fred Puck.



Bild 1: Klassisches Abzeichen für Blinde. Bild 2: Kennzeichnung für Blinde und Sehbehinderte

IMPRESSUM: Herausgeber: Diakonie Düsseldorf der ev. Kirchengemeinden e.V.
Vorstandsvorsitzender: Pfr.Thorsten Nolting.
Redaktionsteam: Verantwortlich: Ries, Peter (pri) - Hoppe, Heidrun (hop) - Janetzky, Axel (aja) - Lambrecht, Elisabeth (iel) - Sauer, Wolfgang D. (wds) - Sawatzki, Peter (khs) - Bluhm, Marlies (mb)
Zuschriften: Netzwerk Benrath, „Redaktion Netzwerkspiegel“, Calvinstr. 14, 40597 Düsseldorf. Telefon: 99 63 933 - **Mail:** netzwerkspiegel@gmail.com **Internet:** www.netzwerkspiegel.blogspot.de
Erscheinung: vierteljährlich.
Satz & Layout: Ries, Peter.
Auflage: 1.200 Exemplare, 16 Seiten.
Nächster Redaktionsschluss: 15. August 2016
Nächste Ausgabe: 19. Jahrg. Sept. 2016.
Bild Seite 1: Ozgur Cozgun 123rf.com
Bearbeitet: P. Ries.



MONK und die Gänse

Hallo liebe Leser!

Wir haben "Zuwachs" bekommen: eine ganze Familie Nilgänse aus Ägypten. Vater, Mutter und fünf klitzekleine Küken. Die sehen richtig süß aus, die Kleinen. Ich darf aber nicht in die Nähe kommen, dann geht vielleicht ein Geschnatter los. Mutter Gans und Vater Gans schnattern um die Wette, schlagen mit den Flügeln und kommen auf mich zu. Sie sind richtig aufgeregt. Ist aber auch klar, die beschützen nur ihre Kinder und deshalb mach ich auch besser gleich einen großen Bogen um die Familie. Wäre auch besser für mich. Mein Frauchen hat mir Futterentzug angekündigt, wenn der Familie etwas passieren würde. So lege ich mich lieber auf den Rasen und schaue den Gänsen in gehörigem Abstand zu.



Sehen die nicht süß aus? Foto: Hilgenstock

Langfinger kennen keine Kurzarbeit.

Schützen Sie Ihr
Eigentum vor Diebstahl.

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



Ihre Polizei

www.polizei-beratung.de



RAYAK IMMOBILIEN®

Hauptstraße 29 · 40597 Düsseldorf-Benrath · Telefon 0211 / 9 93 46 38-0 · angelina.rayak@rayak-immobilien.de



Angelina Rayak, MBA, Inhaberin

Was mache ich mit meiner Immobilie im Alter?

Wenn Ihr Heim zur Belastung wird, weil die Wohnfläche nach dem Auszug der Kinder zu groß geworden ist, die Arbeit in Haus und Garten nicht mehr bewältigt werden kann oder die Immobilie eine finanzielle Belastung ist, dann wird es Zeit für eine gut durchdachte Lösung! Als verantwortungsvoller Experte gehen wir auf Ihre persönlichen Wünsche zum Umgang mit der eigenen Immobilie im Alter ein und erarbeiten gemeinsam mit Ihnen eine individuelle und umsichtige Lösung.

Rayak Immobilien findet mit Ihnen den richtigen Weg:

- Beratung in allen Fragen
- Verkauf mit Wohnrecht
- Immobilienverrentung: Zeit- und Leibrente
- Vermietung ohne Mietausfall
- Suche einer geeigneten neuen Immobilie

**Entspannt verkaufen.
Sorgenfrei vermieten.**

Wir kümmern uns!

